

**Thema:** „Die Generation Mitte“ – Lebenssituation, Hoffnungen und Sorgen der 30- bis 59-Jährigen

**Beitrag:** 1:32 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** 35 Millionen Deutsche sind zwischen 30 und 59 Jahre alt und gehören damit der sogenannten „Generation Mitte“ an. Wie zufrieden die mit ihrem Leben ist und welche Sorgen, Wünsche und Hoffnungen sie hat, zeigt eine (am 28.08. in Berlin vorgestellt) aktuelle Studie des Meinungsforschungsinstituts Allensbach im Auftrag des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft. Oliver Heinze berichtet.

**Sprecher:** Die neue Studie ist die erste, die einen tiefen Einblick in die Denkweisen der breiten Mitte unserer Gesellschaft gibt. Was den 30- bis 59-Jährigen besonders wichtig ist, erklärt die Allensbach-Chefin Renate Köcher.

**O-Ton 1 (Prof. Dr. Renate Köcher, 0:10 Min.):** „Sicherheit. Sie will kalkulierbare Rahmenbedingungen haben, sie will in einem stabilen Umfeld leben, einen sicheren Arbeitsplatz haben und finanziell unabhängig sein.“

**Sprecher:** Große Angst hat diese Generation allerdings davor, schwer zu erkranken – und davor, dass ihre Eltern pflegebedürftig werden könnten.

**O-Ton 2 (Prof. Dr. Renate Köcher, 0:20 Min.):** „Aber natürlich auch, dass man den eigenen Lebensstandard langfristig nicht halten kann. Viele – über vierzig Prozent – machen sich sogar Sorgen, dass ihr Einkommen in den nächsten Jahren nicht ausreichen könnte. Was mich überrascht hat: Obwohl die Leute sagen, ich mache mir Sorgen, wie wenig systematisch sie sich mit dieser Frage beschäftigen.“

**Sprecher:** Das erstaunt besonders deshalb, weil die meisten schon längst realisiert haben...

**O-Ton 3 (Dr. Alexander Erdland, 0:07 Min.):** „...dass das am Ende mit der gesetzlichen Rente nicht mehr reicht, und dass ein Abstieg vom Lebensstandard ansteht.“

**Sprecher:** Erklärt der Präsident des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft Dr. Alexander Erdland. Besonders ein Punkt macht ihm dabei große Sorgen:

**O-Ton 4 (Dr. Alexander Erdland, 0:22 Min.):** „Die Frauen lehnen sich noch zu sehr in Bezug auf Einkommen und Altersvorsorge an die Männer an. Das zeugt von einem Harmonieverständnis, aber es ist riskant. Die Scheidungsrate ist hoch, der Mann kann versterben, auch seinen Arbeitsplatz verlieren. Also, wir empfehlen dringend den Frauen, stärker auf eine eigene, private Vorsorgeschiene sich auszurichten.“

**Abmoderationsvorschlag:** Mehr über die „Generation Mitte“-Studie finden Sie im Internet unter [www.gdv.de](http://www.gdv.de) – natürlich auch zum Download.

**Thema:** „Die Generation Mitte“ – Lebenssituation, Hoffnungen und Sorgen der 30- bis 59-Jährigen

**Interview:** 3:27 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** 35 Millionen Deutsche sind zwischen 30 und 59 Jahre alt und gehören damit der sogenannten „Generation Mitte“ an. Wie zufrieden die mit ihrem Leben ist und welche Sorgen, Wünsche und Hoffnungen sie hat, zeigt eine (am 28.08.) aktuelle Studie im Auftrag des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft. Erstellt hat die das Meinungsforschungsinstitut Allensbach – und mit deren Chefin Renate Köcher sprechen wir jetzt über die wichtigsten Ergebnisse, hallo.

**Begrüßung:** „Guten Tag!“

**1. Frau Professor Köcher, Sie haben die Lebenssituation, Hoffnungen und Sorgen der „Generation Mitte“ untersucht. Was ist dieser Generation denn besonders wichtig?**

**O-Ton 1 (Prof. Dr. Renate Köcher, 0:19 Min.):** „Man kann sagen, ihr ist besonders wichtig: Sicherheit. Sie will kalkulierbare Rahmenbedingungen haben, sie will in einem stabilen Umfeld leben, einen sicheren Arbeitsplatz haben und, was ihr auch ganz wichtig ist, unabhängig sein, finanziell unabhängig sein – in feste Gemeinschaften eingebettet und gleichzeitig aber unabhängig in finanzieller Hinsicht.“

**2. Und wovor hat diese Generation Angst?**

**O-Ton 2 (Prof. Dr. Renate Köcher, 0:27 Min.):** „Die Sorgen und Ängste sind eigentlich alles, was die Stabilität der eigenen Lebensbedingungen bedrohen könnte – also gesundheitliche Probleme, eigene oder die von Angehörigen. Was die Generation auch umtreibt, ist die Sorge, dass die eigenen Eltern pflegebedürftig werden könnten. Aber natürlich auch, dass man den eigenen Lebensstandard langfristig nicht halten kann. Viele – über vierzig Prozent – machen sich sogar Sorgen, dass ihr Einkommen in den nächsten Jahren nicht ausreichen könnte.“

**3. Was ist für Sie die wichtigste Erkenntnis der Studie?**

**O-Ton 3 (Prof. Dr. Renate Köcher, 0:37 Min.):** „Was mich überrascht hat: Obwohl die Leute sagen, ich mache mir Sorgen, ob ich langfristig meinen Lebensstandard halten kann, wie wenig systematisch sie sich mit dieser Frage beschäftigen. Und vor allem, wie sehr Frauen darauf vertrauen, dass es schon irgendwie gut gehen wird, obwohl in Deutschland ja die große Mehrheit der Frauen in der Familienphase ganz stark zurücksteckt oder sogar ausscheidet und oft danach nicht mehr in eine Vollzeittätigkeit zurückkehrt. Die Frauen laufen hier beträchtliche Risiken. Und ich glaube, gerade Frauen müssten sich wesentlich intensiver mit diesen Risiken beschäftigen.“

**Frau Professor Köcher, vielen Dank für das Gespräch!**

**Verabschiedung:** „Gerne!“

**Zwischenmoderationsvorschlag:** Welche Rückschlüsse man aus der neuen Studie ziehen kann, fragen wir jetzt den Präsidenten des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) Dr. Alexander Erdland, hallo.

**Begrüßung:** „Ich grüße Sie!“

**1. Herr Dr. Erdland, welches Ergebnis der „Generation Mitte“- Studie ist für Sie besonders erwähnenswert?**

**O-Ton 1 (Dr. Alexander Erdland, 0:32 Min.):** „Besonders auffallend war, dass die Generation Mitte eigentlich zur Zeit recht zufrieden ist, hat eine gute Lebensqualität hat, auch einen Schuss Zukunftsoptimismus. Zum anderen möchte sie diesen guten Lebensstandard im Alter auch weiter haben, aber schließlich weiß sie, dass das am Ende mit der gesetzlichen Rente nicht mehr reicht, und dass ein Abstieg vom Lebensstandard ansteht. Und dass sie trotz dieser Erkenntnis nicht genug tut, das zu verhindern. Das ist zumindest unlogisch.“

**2. Was macht Ihnen in diesem Zusammenhang besonders große Sorgen?**

**O-Ton 2 (Dr. Alexander Erdland, 0:22 Min.):** „Die Frauen lehnen sich noch zu sehr in Bezug auf Einkommen und Altersvorsorge an die Männer an. Das zeugt von einem Harmonieverständnis, aber es ist riskant. Die Scheidungsrate ist hoch, der Mann kann versterben, auch seinen Arbeitsplatz verlieren. Also, wir empfehlen dringend den Frauen, stärker auf eine eigene, private Vorsorgeschiene sich auszurichten.“

**3. Welche Rückschlüsse ziehen Sie aus den Ergebnissen der Studie? Oder anders gefragt: Worauf werden die deutschen Versicherten in Zukunft besonders viel Wert legen?**

**O-Ton 3 (Dr. Alexander Erdland, 0:44 Min.):** „Die deutsche Lebensversicherungswirtschaft ist leistungsstark weiter, sie leidet allerdings mit den Kunden an den niedrigen Zinsen. Auch das ist ein Appell von uns, dass die Niedrigzinspolitik beendet werden muss. Sie hilft erstens in den verschuldeten Staaten eigentlich auch nicht weiter, die müssen ihre Strukturreformen machen. Sie schadet aber hier den Sparern, insbesondere den Vorsorgesparern. Wichtig sind natürlich auch verlässliche Rahmenbedingungen. Ich möchte besonders erwähnen, dass hier die Politik gefordert ist, bei ihrer Rentenreform zu bleiben. Nicht neue, unehrliche Hoffnungen zu wecken, dass die gesetzliche Rente nun doch wieder mehr leisten könne. Sie ist saniert, aber die Demografie und die Alterung bleiben.“

**Danke für das Gespräch, Herr Dr. Erdland!**

**Verabschiedung:** „Ich danke Ihnen!“

**Abmoderationsvorschlag:** Mehr über die „Generation Mitte“-Studie finden Sie im Internet unter [www.gdv.de](http://www.gdv.de) – natürlich auch zum Download.